

Erscheint: Dien-  
stag, Donner-  
stag u. Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.  
Halbjahr 48 kr.  
Vierteljahr 24 kr.  
Durch die Post be-  
zogen jährlich 48 kr.  
mehr.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Donnerstag,

Nro. 108.

28. September 1854.

Mit dem 1. Oktober 1854 beginnt ein neues Quartal des „Boten vom Remsthal“ und werden die resp. neueintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in Falde abgeben zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. — Bekanntmachungen aller Art (die Zeile zu 1/2 fr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthaler-Bote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in den angrenzenden Oberämtern; als Malen, Gaildorf, Schorndorf, Göppingen und Geislingen häufig gelesen wird. — Beiträge über Landwirtschaft, Gewerbe und Gemeinde-Einrichtungen werden stets mit Dank angenommen.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinblick auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Beschlusses.
Oberamtsgericht Gmünd.	1. September.	Gmünd.	Michael App, Gärtner von Gmünd.	Dienstag, den 10. Oktober, Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
Oberamtsgericht Welzheim.	9. September.	Mögglingen.	Gg. Hummel, vormaligen Hirschwirths in Mögglingen und dessen Ehefrau Maria, geb. Fuchs alda.	12. Oktober 1854.	Am Schlusse der Liquidation.
Oberamtsgericht Welzheim.	1. September.	Plüderhausen.	Georg Frey, Bauer von Plüderhausen.	Montag, den 9. Oktober, Morgens 8 Uhr. Desgleichen Nachm. 2 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
—	—	Vorch.	Jgst. Ludwig Frey, Bauer von da.	Donnerstag, den 12. Oktober, Morgens 8 Uhr. Desgleichen Nachm. 3 Uhr.	—
—	—	Waldhausen.	Carl Dobelmann, Rothgerber von Vorch.	Donnerstag, den 12. Oktober, Morgens 8 Uhr. Desgleichen Nachm. 3 Uhr.	—
—	—	Kirchenkirnberg.	Josephine, geb. Blind, Wittwe des Christoph Hegela u, gew. Schusters von Waldhausen.	Mittwoch, den 4. Oktober, Vormittags 8 Uhr. Desgleichen Nachm. 1 Uhr.	—
—	—	—	Johs. Adam König, Holzmacher vom Kirchenkirnberger Thale.	—	—
—	20. September.	Plüderhausen.	† Georg Friedrich Ketter, Weber von Plüderhausen.	Montag, den 23. Oktober, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
—	—	Pfahlbronn.	Johann Georg Wahl, Weber zu Haldenhof.	Donnerstag, den 26. Oktober, Morgens 8 Uhr.	—

### Gmünd. — Bekanntmachung.

Es wird die längst bestehende Anordnung wiederholt und ernstlich in Erinnerung gebracht, daß von der Beherbergung Ortsfremder inn- oder ausländischer Personen von dem beherbergenden Wirthe oder Privaten, oder wenn der Fremde eine eigene Wohnung gemiethet hat, von dem Hausbesitzer am Tage der Ankunft, oder wenn dieselbe erst am Abende erfolgt, am Morgen des folgenden Tages, der Orts-Polizei Anzeige zu machen ist. Die Anzeige muß den Namen, den Stand oder das Gewerbe, den Wohnort, den Zweck und die wahrscheinliche Dauer des Aufenthalts der fremden Personen enthalten.

Den 18. September 1854.

Stadtschultheißen-Amt. — Rohn.



**Brottage**  
für die nächsten 8 Tage  
6 $\frac{1}{2}$  weißes Brod 25 fr.  
6 $\frac{1}{2}$  schwarzes Brod 23 fr.  
Gewicht eines Kreuzer:  
Wecken 5 Loth.

Die neuesten Mittelpreise per ein Simri Kernen sind auf den Schranzen zu

Hall	2 fl. 30 fr.
Heidenheim	2 " 29 "
Heilbronn	2 fl. 35 "
Hördingen	2 " 18 "
— 9 fl. 52 fr.	

somit Durchschnitts Preis für Gmünd per ein Simri 2 fl. 28 fr.; bei der letzten Schätzung betrug derselbe 2 fl. 20 fr.

Gmünd, 26. September 1854.  
Stadtschultheißen-Amt: Kohn.  
vdt. Königl. Oberamt.  
**Schemmel.**

**Abbitte.**

Der Unterzeichnete, Eöbner Sebastian Nagel von Winzigen, erklärt hiemit, daß, wenn er am 27. v. Mts. in Gegenwart mehrerer Personen die Aeußerung gethan hat, er könne den Schultheißen Geiger von Winzigen auf den Aäberg bringen, dies eine unüberlegte, von augenblicklichem Unmuth ihm eingegebene Aeußerung war, welche er in keiner Weise zu bestranden vermag, und daß er den Herrn Schultheißen Geiger wegen dieser Beleidigung hiemit öffentlich um Verzeihung bittet.

Gmünd den 20. Sept. 1854.  
Winzigen  
Sebastian Nagel.  
Gesehen R. Oberamtsgericht.  
Neuß, Aßst.

**Bartholomäus**  
**Schafwaide-Verleihung.**  
Am  
Montag den 2. Oktober,  
Mittags 12 Uhr,  
wird die hiesige

**Schafwaide**  
auf der Markung Bartholomäus und auf der Wöllwarth'schen Haide, sowie auch die Waide auf den Bergen und Deich auf Eisinger-Markung liegend, auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.  
Den 24. September 1854.  
Schultheiß Göhele.

**Weiler,**  
Oberamts Gmünd.  
**Wirtschafts- und Güter-Verkauf.**  
Dem Johannes Feisel, Mondscheinwirth dahier, wird im



Exekutions-Wege zum Verkauf gebracht:  
Das Wirtschafts-Gebäude mit Realgerechtigkeit, 46 Ruthen Gemüse- und Grasgarten,  $\frac{1}{2}$  Morgen Hopfengarten und die Hälfte an 2 Tagewerk Wiesen.  
Kaufs-Liebhaber werden auf Montag den 23. Oktober, Mittags 12 Uhr, auf das hiesige Rathhaus eingeladen, und es wird hierbei bemerkt, daß solche, welche dem Gemeinderath nicht persönlich bekannt sind, mit Vermögens-Zeugnissen versehen sein müssen.  
Den 24. September 1854.  
Gemeinderath.

**Vermischte Anzeigen.**  
Gmünd.  
Mittwoch den 4. Oktober d.J. werden die **Lehrjungen der Maurerzunft** auf der Herberge aus- und eingeschrieben.

ben. Die Auszuschreibenden haben sich im Laufe dieser Woche bei den Junst-Vorstehern zu melden, um das Probestück zu machen.  
Der Junst-Vorstand.

Gmünd.  
**Neue holl. Heringe** empfiehlt bestens  
Conditor Zieher.

Gmünd.  
**Neue Vollhäringe** zu 5 und 6 fr. sind zu haben bei Killinger und Wanner.

Gmünd.  
Unterzeichneter hat noch sehr **guten 1853ger Zwetschgen- & Frucht-Strawwein**, sowie auch ziemlich neue und alte **Krautstanden** zu verkaufen.  
Georg Wezenmayer,  
Küfer auf'm kalten Markt.

Gmünd.  
Einen **Kochofen** kauft, wer? sagt die Redaktion.

Gmünd.  
Meine **Wiese** unter dem Buch ist dem Verkauf ausgesetzt.  
Wegnecht Debler.

Gmünd.  
Auf dem Thürlsteeg ist bis Martini ein **Logis** zu vermieten. Bei wem? sagt die Redaktion.

Gmünd.  
Ein sehr gut ausgestellter Pfandschein von 230 fl. wird gegen **100fl.** baar umzusetzen gewünscht.  
Einschließnahme des Pfandscheins bei der Redaktion.

**Lautern,**  
Oberamts Gmünd.  
Der Unterzeichnete bringt einem verehrlichen Publikum zur allgemeinen Kenntniß, daß sowohl seine Dehlmühle als Hanfreibe

in guten Zustand gesetzt ist u. hinlängliche Wasserkraft besitzt, und empfiehlt daher allen, welche **Reps, Hanfsaamen** u. zum **Dehl machen** — sowie **Hanf zu reiben** haben, unter Zusicherung pünktlicher und fleißiger Bereitung, zu den billigsten Preisen, dieselbe erarbeiten.  
Den 23. September 1854.  
Johannes Schweizer,  
Dehlmühle- und Hanfreibe-Besitzer.

**Bruck, bei Vorch.**  
**Holz-Verkauf.**  
Der Unterzeichnete verkauft am Dienstag den 3. Oktober d.J., von Morgens 8 Uhr an, in seinem Walde in der Nähe der Brudersägmühle  
ca. 100 Rstfr. tannene Scheiter,  
100 Rstfr. Reischsprügel (zum Kleinholzhandel),  
50 Rstfr. tannene Rinde,  
1000 Stück Wellen und einiges unbeschlagenes geringes Bauholz,  
gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufsteich.  
Sämmtliches Holz befindet sich an guten Abfuhrwegen und die Zusammenkunft findet um obige Zeit auf der Brudersägmühle statt.  
Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.  
Den 26. September 1854.  
Gutsbesitzer  
E. Friz.

**Donzdorf,**  
Oberamts Geislingen.  
**Eingestanderer Hund.**  
Am letzten Jahrmart, als am 21. d. M. hat sich im Gasthaus zum Adler dahier ein **Wiegerrhund (Rüde)** mit weißen Extremitäten eingestellt, welcher gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr und Fütterungskosten dem Eigenthümer aus Auftrag abgegeben werden kann von  
Den 25. September 1854.  
Schultheißenamts-Gehülfe  
Teufel.

**Empfehlung der Kunst- und Seidenfärberei von Julius Kau in Berg bei Stuttgart.**

Indem ich meinen verehrlichen Kunden für das mir seit einer Reihe von Jahren geschenkte Zutrauen höflich danke, bringe ich mein Geschäft wiederholt in Erinnerung und empfehle mich im Färben von allen Arten **seidener, wollener, halbseidener und halbwollener Stoffe, Schwals, Tücher und Bänder, Möbelstoffe in Seide und Wolle, Plüsch und halbwollene Teppiche, Orleans, Rüstren und Kleider; letztere färbe ich (changirt) zu zweierlei Farben.**

Die Herren Kaufleute mache ich darauf aufmerksam, daß ich obige Stoffe an ganzen Stücken unter Garantie ächter Farbe und schönster Appretur liefere.  
Durch die neueste **Appretur-Maschine** und vieljährige Erfahrung in diesem Geschäft, bin ich in den Stand gesetzt, die mir übergebenen Gegenstände in der kurzen Zeit von 10 — 12 Tagen wieder gefärbt zu liefern, und werde mich bemühen, bei solider und prompter Bedienung die billigsten Preise zu stellen.

Auf Obiges mich beziehend, empfehle ich mich zur Annahme der Gegenstände, die Porto frei hin und her besorgt werden.  
Kaver Franz in Gmünd.

**Auswanderer-Expedition von Val. Lorenz Mayer in Liverpool, mit eigenen Comtoiren in Rotterdam und New-York.**

Durch diese Expedition werden monatlich zweimal Auswanderer über Liverpool nach New-York zu äußerst



**billigen Preisen befördert.** Die Uebelstände, welche bei sonstigen Beförderungen über Liverpool zu Klagen Anlaß geben, finden hier nicht statt, worüber bei mir Zeugnisse von Auswanderern zur Einsicht vorliegen. Den Auswanderern werden deutsch- und englisch redende Begleiter beigegeben, welche ihre Rechte gegen Capitaine, Matrosen und Mitreisende vertreten. Zudem ist der Weg über Liverpool kürzer als durch den Kanal und nicht mit den Gefahren des Kanals verknüpft.



Zu zahlreichen Zuspruch empfiehlt sich

**Der General-Agent W. Beckherlen in Stuttgart.**

**Der bevollmächtigte Agent für Gmünd und dessen Bezirk:**

**J. G. Ebner,** wohnhaft im Paradies hinter dem Haasen.

### Die Wirthschafterin.

Novelle von Dr. Fr. Strauß.

(Fortsetzung.)

„Was? das blaue Gastzimmer?“ rief die Köchin kreischend; „das beste Zimmer im ganzen Hause für die Wirthschafterin? das thue ich nimmermehr!“

„Thun Sie, was ich Ihnen befehle, ohne alle ungebührlichen Zusätze!“ rief Herr Falkenstein, und fuhr unwillig auf.

„Nun ja doch, ich kenne meine Stellung, und will thun, was Sie mir auftragen; obwohl ich glaube, ich hätte es durch fünfzehn-jährige treue Dienste nicht verdient, daß Sie mir eine solche Person vor die Nase setzen, die eine Wittwenhaube trägt, — um,“ setzte sie zögernd und mit Schluchzen hinzu, — „um unschuldige Leute hinter's Licht zu führen. Aber mich soll sie nicht täuschen. Ich weiß, was solche Personen werth sind, und was unter ihren saubern Kleidern steckt. Und Sie werden es auch nur allzubald erfahren, — wenn Sie es noch nicht gemerkt haben!“ setzte sie mit besonderem Nachdruck hinzu.

„Sie schnüren sogleich Ihr Bündel, Ernestine, und verlassen meinen Dienst. Wenn Sie mit Baden fertig sind, so kommen Sie hieher und holen Ihrer Lohn — in zwanzig Minuten müssen Sie aus meinem Hause! — Kein Wort mehr!“ Schicken Sie mir Louise herein!“

Herrn Falkenstein's Stimme war sehr ruhig und ernst, aber sein Auge funkelte und er zitterte vor Zorn am ganzen Leibe. — Die Köchin ging hinaus und ließ die Thüre offen. Louise, das Stubenmädchen, war offenbar die ganze Zeit über auf dem Flur gewesen, denn es entspann sich sogleich ein Zwiegespräch zwischen den beiden Diensthöten, wovon der Herr vom Hause wegen der offenen Thüre kein Wort verlieren konnte. Offenbar war es ganz besonders auf seine Erbauung abgesehen, denn die patheitischen Klagen der Köchin über die Undankbarkeit des Herrn für ihre langen treuen Dienste fanden ein gleich rührendes Echo bei dem Stubenmädchen (das erst dreißig Jahre alt war.) Louise fürchtete für ihren guten Ruf und Charakter, wenn sie mit einer Person von so zweideutiger Moralität wie die junge Wittwe, welche als Wirthschafterin eines ledigen Herrn in Dienste trat, unter Einem Dache bleiben würde. Als das Duett zu Ende war, erschien das Stubenmädchen mit erschrockener Gelassenheit vor dem Herrn des Hauses und fragte nach seinem Befehl.

„Schnüren Sie ebenfalls Ihr Bündel, holen Sie sich Ihr Salair, und machen Sie, daß Sie in einer Viertelstunde mein Haus räumen, Louise!“ war die entschiedene Antwort.

„Ei, du lieber Himmel!“ rief die Magd; womit hab ich das verdient? Sagen Sie mir nur gefälligst, Herr Falkenstein, warum Sie mich auf diese Weise fortzuschicken, nachdem ich diese sieben Jahre lang zu Ihrer Zufriedenheit hier gedient habe?“

„Die Thüre war offen und Ihr habt absichtlich laut gesprochen, damit ich Euch hören sollte. Das ist mir genug; ich lasse mir von keinem Diensthöten Unverschämtheiten gefallen, und wäre er fünfzig Jahre in meinem Hause gewesen. Packt Euch!“

„Meinetwegen denn!“ sagte Louise und rief mit dem Schürzenzipfel die Augen; „ich will nur hoffen, daß Sie mit Ihrer neuen Wahl auch zufrieden sein können, und daß Sie von dieser Person nicht mehr betrogen werden, als von Ihren seihetigen braven Diensthöten!“

„Behaltet Eure frommen Wünsche für Euch!“ grollte Herr Falkenstein, weit zorniger als er zeigen mochte. „Scheert Euch Eurer Wege, und thut, was ich Euch gebelhe!“

In weniger als einer halben Stunde hatten die beiden rebellischen Diensthöten ihre Habseligkeiten zusammengepackt, ihren rückständigen Lohn und je eine entsprechende Abfindungssumme in Empfang genommen, und verließen heulend das Haus. Der Herr vom Hause hatte sie mit solch einer ruhigen Würde abgelehnt und entlassen, daß keine der beiden die wohlstudirte Abschiedsrede hätte anbringen können.

Herrn Falkenstein war es ganz leicht zu Muth, als er die Hausthüre hinter ihnen in's Schloß fallen hörte und den Gärtner auf seinem Stofkarrn ihre Koffer und Schachteln fortführen sah. „Gottlob, daß diese reisenden Weibsbilder aus dem Hause sind!“ sagte er am Fenster stehend; „und nun, meine schmucke kleine Wittwe, spüte du dich und erquickte mein Ohr durch deine sanfte Taubenstimme, und kredenze mir bald meinen Kaffee mit deiner niedlichen kleinen Hand. . . .“ Aber,“ setzte er fast unmutig hinzu, „am Ende haben die beiden Weibsklute mit zum Tort gar keinen Kaffee gemacht und auch das Zimmer für die neue Haushälterin nicht hergerichtet! Ich will doch mal sehen. — Oder soll ich eine Tagelöhnerin herbeirufen? Nein, das geht auch nicht. Frau Wagner könnte in meiner Abwesenheit kommen und dann wieder weggehen. Ich will lieber selbst Hand anlegen, und sehen, was ich thun kann. O, was für ein armdieliges hülloses Geschöpf ist doch der Mann!“

Er eilte in die Gaststube hinaus, und fand nicht einmal das Bett hergerichtet; da konnte er nun freilich nichts weiter thun als Läden und Fenster öffnen. „Verwünscht murmelte er, „das bringt mich in Verlegenheit, und sie kann jeden Augenblick hier sein! — Je nun, vielleicht kann ich Kaffee kochen!“ Damit eilte er wieder in die Küche herab, aber hier begehrte er einer neuen Bosheit der Mägde. Der Herd war kalt, die Wasserfufe leer, kein Spänchen im Holzspinn, der Schüssel zum Holzschuppen nirgends zu finden. Er durchsuchte das ganz Souterrain, holte am Ende Zündhölzer aus seinem Wohnzimmer, und erging sich in nicht sonderlich menschenfreundlichen Wünschen gegen die entlassenen Mägde. Schon hatte er sich mit dem Tranchirmesser bewaffnet, um ein Tellerbrett in Brennholz zu verwandeln, als ein lautes Schellen am Gartenthore ihn erschreckte und daran mahnte, daß er nun sein eigener Thürsteher sein müsse. Er eilte hinaus. Vor dem Gartenzaun hielt eine Droschke; neben dem Kutscher auf dem Vordach ein kleiner Koffer und ein Reisefack; drinnen im Wagen ein Damenhut mit schwarzem Schleier. (Fortf. folgt.)

### Die Aufgabe Deutschlands in der orientalischen Angelegenheit.

Nach den St. Petersburger Anschauungen würde Deutschland mit den von Oesterreich gemachten Vorschlägen oder dessen Friedensgrundlage nur den Westmächten die Castanien aus der Asche holen. Nach der Wiener Auffassung müßte Deutschland in allen vier Punkten eigene Vortheile erblicken. Im „Reich“ Wienerisch zu reden, unterscheidet man zwischen den einzelnen Punkten. Man sondert den einen von dem andern, und will nur die wahrhaft günstigen Zugeständnisse für Deutschland acceptiren. Nun hat Rußland jene Punkte in der letzten Note schroff und entschieden zurückgewiesen, und als Commentar dazu bedroht uns der Ukas mit einer neuen Truppenaushebung in den westlichen Provinzen. Das ist die Einleitung zu einem großen festländischen Krieg, und die Berliner Stimmen haben ganz recht, wenn sie die vier Friedensforderungen als antiquirt ansehen. Oesterreich hat gerüftet, und steht mit Armeen an der russischen Gränze, deren Erhaltung täglich eine halbe Million kostet. Die bewaffnete Neutralität ist daher jedenfalls ebenso kostspielig als der Krieg. Der Krieg wäre sogar wohlfeiler, wenn jene Heeresmäulen auf fremdem Gebiete verpflegt werden könnten. Da nun Rußland noch nicht Ein freiwilliges Friedenszugeständniß abgelegt, sondern selbst den Rückzug über den Pruth als einen militärisch erzwungenen Schritt erklärt hat, so wird Oesterreich früher oder später gezwungen sein, peremptorische Termine zu stellen. Es wird und muß sich in diesem Fall nach Allirten umsehen, und wer einen Bundesgenossen sucht, der darf



nicht klügeln, ob der eine oder der andere Friedenspunkt dem Allirten mehr Vortheile gewähre als ihm selber. Die Furcht vor der Uebermacht Englands ist eine unbegründete, denn Niemand hat ein größeres Interesse dem brittischen Leoparden auf die Klauen zu sehen, als Frankreich. Was Frankreich der brittischen Macht entgegenstellt, kann für Deutschland kein Bedenken erregen, denn die Interessen der Seemächte werden sich stets paralysiren. Indessen ist einmal in Deutschland die Antipathie lebhaft gegen alles, was über den Rhein oder über den Canal herüberkommt. Das beste Mittel aber, Oesterreich von seinen westlichen Allirten zu trennen, wäre eben ein unbedingter fester Anschluß Deutschlands an die Wiener Politik. Im Jahr 1848 und 1849 hat Deutschland nicht nur Oesterreich völlig im Stich gelassen, sondern die „Kaiserlichen“ haben hochmüthig die Kaiserlich-Königlichen aus der Paulskirche zu Frankfurt hinausvotirt. Die Folge war, daß Oesterreich bei Rußland Hülfe suchen mußte. Oesterreich ist jetzt in einer völlig analogen Lage. Es hat zum Schutz deutscher Interessen am Pruth und an dem nordöstlichen Abfall der Karpathen große Heeresmassen aufgestellt. Tritt das übrige Deutschland nicht wie Ein Mann auf Oesterreichs Seite, so wird die Folge sein, daß sich Oesterreich wieder nach auswärtigen Allirten umsehen muß. In einem solchen Fall ist von Durchsetzung rein deutscher Interessen nicht die Rede mehr, die Allirten werden dann ihre Interessen mischen. Eben weil wir Ursache haben, den Westmächten nicht zu trauen, eben weil sie immer den deutschen Entwicklungen abhold gewesen, dürfen wir die erste deutsche Großmacht nicht zu dieser Allianz hindrängen. Man bedenke wohl: heute braucht uns Oesterreich im Osten, morgen vielleicht bedürfen wir seiner im Westen, zwischen solchen Kamerasden aber ist es niedrig über kleine Vortheile zu mädeln! (Allg. Z.)

#### Telegraphische Berichte.

Wien, 25. Sept., (Nachmittags 2 Uhr 42 M., Augsburg 4 Uhr.) Aus dem türkischen Hauptquartier wird gemeldet: Ein Theil der Expedition's-Armee war am 18. d. bei Forvieur, 8 Stunden von Sebastopol. Von einer Begegnung mit Russen verlautet nichts.

Wien, 26. September. Kriegsschauplatz Krim. Menischkoff ist von Sebastopol mit Truppen bis Bourliout am Almafluß vorgeückt und hat dort Stellung eingenommen. Die Truppen der Westmächte und die russischen Truppen erwarten Verstärkungen.

#### Seine Königliche Majestät

haben vermöge höchster Entschliesung vom 6. d. M. dem Kaufmann Wilhelm Marx von Stuttgart auf eine eigenthümliche Fett-Komposition zum Einschmieren von Oberleder ein Erfindungs-Patent auf die Dauer von sechs Jahren gnädigst ertheilt, was hiemit unter Bezugnahme auf den VII. Abschnitt der allgemeinen Gewerbe-Ordnung und das Gesetz vom 29. Juni 1842 bekannt gemacht wird.

Stuttgart, den 9. September 1854.

#### Ministerium des Innern. — Linden.

Stuttgart, 26. Sept. (W.G.) Heute früh ist der württembergische Bevollmächtigte bei der Münchener Industrie-Ausstellungskommission Reg. Rath v. Steinbeis wieder auf seinen Posten nach München abgereist und werden auch, wie man hört, die Ausstellungskommissäre der übrigen deutschen Staaten wieder dahin abgehen, nachdem dort die Cholera in letzter Zeit, so stark abgenommen hat, daß jetzt die Gefahr beseitigt scheint und daher vorausgesetzt werden darf, daß in der kurzen Zeit welche der Ausstellung noch geöfnet ist, der Besuch von allen Seiten wieder ein stärkerer werden wird. Diese Voraussetzung bestätigt sich bereits, denn nach den heute von München eingegangenen Nachrichten, war die Ausstellung vorgestern von 3543 Personen besucht, eine Zahl, die in 4 Wochen nicht mehr dagewesen war; dagegen ist die Zahl der Sterbefälle an der Cholera auf 12 herabgesunken. Namentlich läßt sich jetzt unter solchen Umständen wieder ein starker Besuch aus Württemberg erwarten, das am leichtesten — durch seine Nähe — den Nutzen einer solchen Ausstellung zu genießen im Stande ist.

Leipzig, 20. Sept. Die Messe hat einen so günstigen Anfang genommen, daß sich schon jetzt behaupten läßt, sie werde für die allermeisten Artikel, selbst Luxuswaaren nicht ausgenommen, einen besriedigenden Verlauf nehmen. Es ist in die Handelswelt wieder Vertrauen gekommen, und Bedarf ist auch vorhanden, Griechen und Polen sind sehr zahlreich anwesend, dagegen fehlt es ganz an Amerikanern. Besonders sind es Oesterreicher, welche diesmal viel kaufen. In Tuchen ist besonders die leichte Waare sehr stark gesucht, und Modefarben davon werden bei Weitem den Bedarf nicht befriedigen. Hauptidekäufer sind Deutsche, welche gerne 1—2 Groschen für die Elle mehr zahlen als zur Ostermesse. Eine neue Ercheinung zu dieser Messe ist die württembergische Handels-Gesellschaft aus Stuttgart. Dieselbe hat diese Messe zum ersten Mal mit einem Lager württembergischer Tuche, Satins, Paletots, Hosenstoffe besetzt, auch ein reichhaltiges Musterlager württembergischer Industrieerzeugnisse in langen und kurzen Waaren ausgestellt.

Paris, 21. Sept. Der im hiesigen Kriegsministerium befindliche amtliche Nachweis über die Verluste der englischen und französischen Armee seit deren Abgang aus Frankreich und England zeigt die Gesammtsumme von 14,398 Mann, welche theils gestorben, theils für immer oder zeitweilig dienstuntauglich sind.

Paris 21. Sept. (D.V.) Unter den vom Kaiser nach der Affaire von Bomarsund Decorirten befinden sich auch zwei Priester, die Amouiers Carron und Martin. Es ist sehr charakteristisch, daß die Soldaten selbst beim Obercommando um diese Auszeichnung für die beiden Priester petitionirt haben, so sehr sind dieselben geachtet und beliebt. Sie sind zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. Im Ganzen sind bei dieser Gelegenheit 22 Ehrenkreuze und 44 Medaillen verliehen worden. Die letztere, eine Stiftung des Kaisers, bringt den damit Decorirten eine jährliche Pension von 100 Franks ein.

#### Orientalische Angelegenheiten.

Mehreren Berichten über die am 14. Sept. mit dem glänzendsten Erfolg bei Cupatoria in der Krim bewerkstelligte Landung der großen Armada entnimmt der Lloyd noch nachträglich folgendes: „Am 8. Sept., gleich nach dem Eintreffen der Armada bei Zlian-Adass, wurden Flottenabtheilungen zur Blokade von Dessa, Jenikale, Anapa und Kassa abgesendet, wo sie bereits eingetroffen sind. Das Gros der Expedition wurde in Folge eingetretener ungünstiger Winde einige Tage bei Zlian-Adass zurückgehalten. Am 13. Sept. Mittags wurde bei günstigem Wind der Befehl gegeben, gegen Cupatoria zu steuern, wo die Landung erfolgen werde. Die kurze Ueberfahrt gieng glücklich von statten. Am 5 Uhr früh am 14. Sept., am Tage der Kreuzerhöhungsfest, waren schon die drei Fahnen der Allirten am Strand aufgeschlänzt, und die Ausschiffung begann. Ein französisches Jäger- und ein englisches Rifles-Bataillon waren zuerst am Lande, welchen die Juaven- und Türkenbataillone folgten. Die Truppen mit Artillerie, bei 60,000 Mann stark, wurden theils mit Flachbooten, theils mit kleinen Dampfern an das Land gesetzt. Die Operation gieng mit wundervoller Präcision und staunenswerther Schnelligkeit vor sich, schon um 9 Uhr Morgens waren bei 15,000 Mann am Land. Die Capeurs, unterstützt von Infanterie-Abtheilungen und den mitgenommenen bulgarischen Arbeitern, räumten mittlerweile alle von den Russen angelegten Hindernisse, Verhaue, Erdauwürfe etc. mit sehr leichter Mühe hinweg, und machten die überall zerstörten Straßen für Cavallerie und Geschütz benutzbar. Es war noch nicht Mittag, und schon bewegten sich in zwei verschiedenen Richtungen die Avantgarden über Simferopol und Bakisenichari gegen Sebastopol. Bei Abgang des zweiten Wisodampfers, Nachmittags 4 Uhr, war die Ausschiffung zum großen Theil beendet. Die Russen scheinen in der bei Simferopol beginnenden Gebiegsgegend Aufstellung genommen zu haben. Die Ausschiffung wurde in Cap Baba, in dessen Nähe die kleine, wenig besetzte Stadt Cupatoria (russisch Koslof genannt) liegt, bewerkstelligt. Cupatoria liegt 18 Lieus von Sebastopol, die Rhebe ist zwischen dem Cap Baba und der Stadt, und man fand in der Entfernung von einer halben Stunde 10 bis 12 Fuß Wasser. Das Land bei Cupatoria ist eben, und bildet eine unabherrschbare Steppe. Deslich von Cupatoria, ganz nahe bei der Stadt, liegt ein großer See, zwischen welchem und dem Meere die Straße hinläuft, so daß die erste Aufstellung der Truppen schon durch diesen See geschützt war. Die Einwohner aus den nahen Dörfern eilten nach Cap Baba, zeigten viel Erstaunen, aber nicht die leiseste Widerstandsneigung. Cupatoria hat nur eine ganz kleine Garnison, die sich dem Anschein nach nicht vertheidigen wird.“ (Allg. Z.)